

SA: Minuskorrekturen auf Stein; 2020-01-27

Abstract: Die folgenden Aufzeichnungen widmen sich Minuskorrekturen auf Stein als künstlerischem Mittel und nicht in klassischem Sinne als Korrektur am bestehenden Motiv. Von Thomi Wolfensberger (TW) wird die Technik auch als «Malen mit der Maschine» bezeichnet.

Kontext: Thomi Wolfensberger führt Sabine Schlatter (SA) am sechsten Tag ihres Aufenthalts in der Druckwerkstatt in die Minuskorrektur ein. Sie wollte das künstlerische Gestaltungsmittel einsetzen, um Farbflächen zu bearbeiten und hatte in der Vorbereitung auf den Werkstattaufenthalt bereits Skizzen aus Wasserfarb-Farbflächen gefertigt. Die Künstlerin erprobte das Verfahren unter Anleitung von TW erstmals am 15. Januar. Am folgenden, hier rapportierten Arbeitstag, dem 27. Januar, setzte sie die für sie neue Technik ein.

Die Minuskorrektur wird in der Lithographie angewendet, wenn unerwünschte Farbe abgetragen werden soll oder aber ein geätztes Druckbild negativ, eben «minus korrigiert» wird. Die künstlerische Variante der Technik bezeichnet TW auch als «Malen mit der Maschine». Das betont die kreative Qualität der Technik, die zwar ein Korrekturverfahren ist, sich aber als gestalterisches Mittel einsetzen lässt. Statt zu zeichnen, arbeitet die Künstlerin mit Vollflächen und Aussparungen. Dazu wird erst ein Stein mit Farbe eingewalzt, um diese später mit einem terpengetränkten Lappen partiell wieder zu entfernen. Die Minuskorrektur eignet sich nur für die Arbeit mit Unikaten: Mehr als drei, vier Blätter lassen sich mit einem so bearbeiteten Stein nicht bedrucken. Die Farbmenge ist schnell zu gering. Der Stein muss neu eingefärbt werden, wodurch sich aber die Druckform verändert.

11:09:15: Auf einem kleinen Stein von etwa 54 x 43 Zentimetern soll eine künstlerische Minuskorrektur entstehen. Der Stein ist in die Schnellpresse eingespannt. Vorab ist die gewünschte Farbe Altrosa gemischt, die Maschine damit eingewalzt und der Stein vollflächig eingefärbt worden. Das vorgesehene Motiv ist eine freistehende Flamme (Artefakt). SA faltet den mit Terpentin vollgetränkten Wegwerflappen in ihrer rechten Hand so, dass er zu einem Spitz verläuft. Mit der linken Hand dreht sie den Lappen weiter zu einer noch feineren Spitze ein. Er ist ihr Werkzeug, mit dem sie in die altrosa Fläche zeichnen wird. Orientierungshilfe liefert ihr dabei eine Serie ausgewählter Drucke an der Wand hinter der Schnellpresse. SA hält sich an ein Exemplar ganz links. Dieses ist in unterschiedlichen Rottönen gehalten und zeigt als markantes, über Aussparungen gesetztes Motiv eine Form, die an einen geschlossenen Blütenkelch erinnert. Beim Druck wurde der Bogen um 180 Grad eingedreht, weshalb der Kelch zweimal sichtbar ist. Die Künstlerin arbeitet sorgfältig abgleichend, den Blick im Wechsel auf den Stein und auf das Blatt an der Wand gerichtet. Sie setzt den Lappen zielgerichtet auf den Stein und arbeitet die Flamme aus der Farbfläche heraus. In zwei je etwa zwei Zentimeter breiten Bahnen zieht sie den Lappen über den Stein und damit die Kontur des Kelchs in die Farbe. Dieser reicht von der Schmalseite des Steins bis ungefähr zur Bildmitte und weist an der breitesten Stelle ein Seitenverhältnis von etwa eins zu drei auf. Während der Arbeit spricht sie leise und für Dritte unverständlich zu sich selbst (Zitat SA, 11:13:55).

11:14:05: Nachdem SA die Form der Flamme gesetzt hat, beginnt sie mit Adem Dërmaku (AD), Mitarbeiter in der Druckwerkstatt Wolfensberger, die nicht zu druckende Fläche ausserhalb der gesetzten Form mit Lappen und kraftvoll

reibenden Hin- und Herbewegungen zuerst sauber, also farbfrei zu putzen, dann trocken zu reiben. Dabei stehen sich SA und AD an der Schnellpresse gegenüber, beide über den Stein gebeugt. Wenn sie vier, fünf Mal schnell und kurz über die Oberfläche des Steins reiben, kommen ihre Bewegungen aus dem Handgelenk, wenn sie mit langgezogenen Bewegungen an den Rändern des Motivs entlangputzen, aus der Schulter. AD benutzt im Unterschied zu SA, die jeweils Wegwerflappen verwendet, einen trockenen, waschbaren Lappen. Mit diesem ist er für das Säubern der Fläche nahe der Flamme verantwortlich. An den Stellen entlang der Kontur arbeitet er besonders vorsichtig; er verlangsamt seine Bewegungen, um das Motiv nicht zu tangieren. Nach dem abschliessenden, knapp zweiminütigen Trockenreiben durch AD sind die geputzten Bereiche noch mit dem Föhn zu trocknen. Damit wird vermieden, dass beim Drucken Terpentinreste auf den Papierbogen gelangen. Die fetthaltige Farbe braucht zum Trocknen deutlich länger.

MZ